

Joachim Heinrich Schröder von

**Rede des Bürgers und Kaufmanns Joachim Heinrich Schröder, des ersten
Quartiers Senior, vor Einem Ehrbaren Rath der Stadt Rostock und dem vor
Demselben versammelten Hundertmänner-Collegium bey Gelegenheit der am 31.
October 1794 verkündigten Haupt-Proposition gehalten, nebst dem im November
Stück der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg vom Jahre 1794.
derselben beygefügten anonymischen Nachtrage und einem hiedurch
veranlaßten Vorbericht**

Rostock: mit Adlerschen Schriften, 1795

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/pnn893463604>

Druck Freier  Zugang





H. 21.

A-1208. 32.

Rede
des Bürgers und Kaufmanns
Joachim Heinrich Schröder,
des ersten Quartiers Senior,

vor

Einem Ehrbaren Rath

der Stadt Rostock

und dem vor Demselben versammelten

Hundertmänner-Collegium

bey Gelegenheit der am 31. October 1794

verkündigten

Haupt-Proposition gehalten,

nebst

dem im November Stück

der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg vom Jahr 1794.

derselben beygefügten anonymischen Nachfrage

und einem

hiedurch veranlaßten Vorbericht.

Rostock, gebrückt mit Adlerschen Schriften. 1795.

M. - 1208. 32.

9 6 9 70

ՀԱՅՈՎԱՆԻ ԸՆ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ

ՎԵՐԵՖԻ ՓԻՎԵԳ ՄԻՒՆԵ

ՅՈՒՆԵ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ

500

ՅԱՅԵ ԱՎԱԾՏՅԱ ՄՈՒԵ

ՅՈՒՆԵ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

ՄՈՒԵ ԱՎԱԾՏՅԱ ՄՈՒԵ ԱՎԱԾՏՅԱ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

ՅՈՒՆԵ ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ



ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

ԵՎ ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

ԵՎԵՐԱԾ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ ԵՎ

Ein Ungenannter hat mir die unverdiente Ehre erwiesen, denjenigen mündlichen Vortrag, welchen ich am 31. October v. J. vor E. C. Nath und der vor demselben versammelten ehrliebenden Bürgerschafft gemacht habe, in das Novemberstück der Monatsschrift von und für Mecklenburg fürs Jahr 1794 einrücken zu lassen, und demselben einen Nachtrag beizufügen. Bey der lautern und rechtschaffenen Absicht, aus welcher ich jene Wünke und Aufforderungen öffentlich wagte, war der Beyfall der Rechtschaffenen, und der über die Nothwendigkeit einer Reformation unserer Stadtverfassung gleichstimmig mit mir denkenden Männer hinlängliche Belohnung für mich. Der Tadel, den ich über das von mir Gesagte hie und da habe erfahren müssen, wird mich nie abschrecken, Wahrheiten, die wie jene unleugbar sind, öffentlich zu sagen, wenn ich dadurch zum Besten meiner Vaterstadt etwas beytragen kann, deren Wohlfahrt stets eine der vorzüglichsten Angelegenheiten meines Herzens seyn wird.

Daf

Daß die in jenem Vortrage öffentlich von mir gerügten Mängel einem mit gründlichen und tiefen Kenntnissen unserer Stadtverfassung ausgerüsteten Patrioten, zur Veranlassung gediinet haben, mit Vorschlägen zur Verbesserung und zweckmäßiger Einrichtung derselben, in seinem Nachtrage öffentlich hervor zu treten, entspricht ganz meinen Wünschen und meiner Absicht, in welcher ich mich damals auf jene bisher unbetretene Bahn gewagt habe. Ich bringe ihm, dem unbekannten Rechtschaffenen, dafür öffentlich meinen Dank dar, und werde ihm noch unendlich viel mehr Dank wissen, wenn seine Vorschläge die gesegneten Folgen, die ich von denselben zu erleben wünsche, haben werden.

Die Monatsschrift von und für Mecklenburg ist nicht in den Händen aller derer, die aus Pflicht und Beruf an Besorgung unserer Stadtangelegenheiten Theil nehmen. Um selbige nun auf eine bequemere Art mit den in jenem anonymischen Nachtrage enthaltenen Vorschlägen bekannt und diese gemeinkündiger zu machen, fasste ich den Entschluß, solchen in Verbindung mit jenem am 31. October v. J. von mir gemachten Vortrag zum Druck zu befördern, Rostock im Monat Februar 1795.
Soach. Heinr. Schröder,
des ersten Quart. Senior,
und verordnete ein
etwas
Wohl.



an den geschulden und unverdienten Diensten und Verdiensten und
Fleiß der standesgemäßen und edeligen Freunde und Freiern
und Wohlwollenden die in ihres Dienstes und Wohlwollenden
ihm Wohl- und Hochadelgebohrne,
Hoch- und Wohlgelehrte,
Hoch- und Wohlweise,
Berehrungswürdige Väter der Stadt!

Die von E. E. Rath in der so eben verkündigten Hauptproposition der
ehrl. Bürgerschaft gemachten Vorträge, wodurch Rostocks Bürger zu
Beiträgen aufgefordert werden, ohne welche die Erhaltung des inneren Staats
und die Führung des Stadtregiments nicht fähiglich bestritten werden können,
nehmen beide Quartiere der ehrl. Bürgerschaft als rühmliche Beweise obrigkeitlicher
Fürsorge fürs allgemeine Beste mit dem ehrbietigsten Dank
entgegen.

Beide Quartiere werden nicht verfehlen, selbige zum Gegenstand ihrer
nächsten Deliberation zu machen, und deren Resultat durch den gewöhnlichen
Weg der bürgerschaftlichen Abgaben an E. E. Rath zu bringen. Ohne
Zweifel

Iewissel wird die ehel. Bürgerschaft diese Gelegenheit mit Vergnügen ergriffen, um E. E. Rath durch eine beifällige Erklärung einen Beweis ihrer Hochachtung und ihres Dankgefühls für stadtväterliche Fürsorge abzulegen. Dahingegen heget die getreue Bürgerschaft hinwiederum auch die sichere Hoffnung, daß E. E. Rath eben so geneigt seyn werde, ihnen in meinem nachfolgenden Vortrage enthaltenen Wünschen eine gewogene Erfüllung augedeihen zu lassen. Und in diesem zuversichtlichen Vertrauen, und mit den frohesten Erwartungen erfüllt, trete ich dann nun aus Auftrag und in dem ehrenvollen Gefolge meiner innigst geliebten Mitbürger hente vor Ihnen auf, verehrungswürdige Väter der Stadt! Nicht um den Lobredner anerkannter Verdienste zu machen; denn diese sind, dies sagt mir das Gefühl meiner beschränkten Kräfte, zu weit über mein geringes Lob erhaben; nicht um von Schmeicheleien überzufliessen; denn diese verachtet der Mann von Verdienst und achtem Ehrgesäß, dem das innere Bewußtseyn erfüllter Pflicht mehr Genugthuung, als Schmeichlerlob, gewähret, kraft eines edlen Stolzes, als ein niedriges unwürdiges Opfer. Mein Herz wird von würdigeren Gefühlen durchdrungen, und nähret Wünsche in sich, die das wesentliche Glück und den Wohlstand dieser meiner geliebten Vaterstadt zum Gegenstande haben. Gewiss, auch für Rostocks Bewohner strömet der Segen einer vernünftigen und richtig verstandenen Aufklärung daher. Auch für sie verbreiten sich die Strahlen dieses wohlthätigen Lichts über die Erde. Sie ist es, die den Despotismus, das furchtbare Schrecken der leidenden, der unterdrückten Menschheit von seiner stolzen Höhe herabstürzt, die Macht verjährter Vorurtheile besiegt, Gesetze und Verordnungen des Alterthums in eine für unsere Zeiten anpassendere Form umschaffet; den Menschen die hohe Würde der Menschheit, den Werth seiner Menschenrechte, seine Freiheit, und jeden kleinen und großen Staat die wohlthätige Wissenschaft lehret, heilbringende glückliche Reformationen in sich selbst vorzunehmen. Welche ein dringendes Bedürfniß diese für uns und unsere Verfassung sind, dies, denke ich, fühlet mit mir ein jeder, der mit den Mängeln und Fehlern

tern händiglich bekannt ist, an denen unser kleine Staat so herzlich Krank liegt. Dieses Bedürfniß zu befriedigen und uns dahin zu organisiren, daß die Klage über Mangel an Aufklärung, die Klage über Unthätigkeit in der so nothwendigen Verbesserung bey uns nicht mehr gehdret werde, dies liegt nur an uns selbst. Unsere verfassungsmäßige Einrichtung erleichtert uns den Weg zu diesem ehrenvollen Ziel. Eine vereinte Kraft kann die mächtigsten Fortschritte machen, und bietet allen Hindernissen Troz.

Aber haben wir in der That denn so hohe Ursache, über Fehler und Mängel zu klagen, Reformationen und Verbesserungen zu wünschen? Leider findet der Patriotismus hier überschwänglich vielen Anlaß zu wünschen, zu seufzen und zu klagen.

Die gerechten Klagen unserer Mitbürger, unserer Witwen und Waisen, die Klagen einzelner Familien und ganzer Gesellschaften über den langfamen, auf Kosten ihrer Privatwohlfahrt verschleppten Gang ihrer Rechtsfreite erschallen in unserm Publikum so laut, daß es denn wohl endlich eines ernstlichen obrigkeitlichen Einsehens bedarf, um der Gerechtigkeitspflege mehr Betriebsamkeit und den richterlichen Erkenntnissen eine schnellere Ausführung zu verschaffen. Unser Waisenhaus ist leider zu einem so erbarmungs würdigen Verfall herabgesunken, daß es, ohne seinen gänzlichen Untergang zu befördern, kaum 25 Waisen ernähren kann. Ach! und 25 Waisen, oft der unglückliche hälfsbedürftige Nachlaß einiger wenigen fruchtbaren Familien, was ist diese unbedeutende Anzahl für einen Ort, wie Rostock, für einen Ort, der eine Volksmenge von 9 bis 10000 Seelen in sich fasset, unter denen gewiß mehr als 25 kleine verlassene vater- und mutterlose Menschen für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung auf die öffentliche Wohlthätigkeit Anspruch machen! Unsere große Stadtschule, woraus für die werdende Zukunft brauchbare und für die Welt nützliche Bürger hervorgehen sollen, ist größtentheils in ihren niedern Klassen mit solchen Lehrern besetzt, denen kein Vater, dem es um eine vernünftige zweckmäßige Ausbildung seines Sohnes zu thun ist, seine Kinder mit Nutzen anvertrauen kann. Unsere

Stadt

Meineren Volkschulen, ein wichtiger Gegenstand obrigkeitlicher Aufsicht befinden sich, man sieht es an dem sittenlosen Betragen der Jugend aus der niedern Volksklasse, in einem so traurigen Zustande, daß häufigere Visitatoren und strengere Correctionen unumgänglich erforderlich sind. Der Ertrag unserer vortrefflichen Landgäter wird bey der, nach einem alten man- gelhaften Herkommen, eingeführten ambulatorischen Administration durch kostbare Bauten und zweckwidrige Verwendungen größtentheils absorbiert. Andere Gutsbesitzer sammeln bey dem in ganz Mecklenburg allgemein erhö- heten Güterertrag Schäze und Reichthümer; Rostock hingegen verliert fast bei allen seinen unschätzbaren Besitzungen, und sinkt in ein unabsehbares Laby- rinth von Schulden herab. Unsere Polizeianstalten, die Erleuchtung unserer Gassen bey Abendzeit, worüber von Einheimischen und Fremden so viele bittere und beschimpfende Klagen geführt werden, unsere Gassenreinigung, wie höchst mangelhaft steht es um diese und so manche andere gemeinnützige Instalt! Richten wir endlich auf den alljährlich immer höher steigenden Schuldenstand dieser guten Stadt unsere Blicke, was vermag da die trau- rigen Aussichten aufzuhellern, die die Zukunft uns eröffnet! Der Patriotis- mus weine hier eine stille Thräne des Mitleids, wende seinen Blick hinweg von diesem Bilde, und überlasse sich schwermuthsvoll einem stummen Schmerzgefühl! Sehen wir, ohne uns über die Gräzen unsers Vaterlandes zu wagen, auf die in andern Städten bestehende Einrichtungen, was bieten uns diese nicht für lehrreiche Erinnerungen dar! Verschiedene, ja sogar einige der unbedeutendsten Städte Mecklenburgs beschämen uns durch ihre rühmlichen Beispiele, und setzen uns durch ihre preiswürdigen Veranstaltungen weit hin- ter sich zurück. So legen sie z. B. vor ihren Thoren allgemeine Gottes- täcke an, und machen sich dadurch um das Leben und um die Gesundheit ihrer Einwohner unsterblich verdienst. Wir hingegen, aus einer ungegrün- deten Furcht vor unbedeutenden oder doch wenigstens nicht unüberwindlichen Hindernissen, feiern leider noch immer nach der Väter Weise unsere Gottes- vereh-

Verehrungen in der verpesteten Kadaverösen Lust, womit Krankheiten und Epidemien der Begrabenen unsere Gotteshäuser erfüllen. Sie errichten zu ihrer Ehre vernünftige anpassende Armen-Anstalten; Rostocks Bewohner müssen sich dagegen immer noch von ganzen Schaaren unruhiger Bettler, die dem wirklich Dürftigen das Allmosen rauben, nach Gefallen brandschatzen lassen, weil wir noch immer des rechten Weges verschlafen, unserer sogenannten Armenordnung eine zweckmäßigeren Einrichtung und ihren Fonds eine nuzbarere Verwendung zu verschaffen. Sie errichten Arbeits- und Spinnanstalten, um sich der Müssiggänger, dieser Pest des Staats, zu entledigen, Krankenversorgungs-Anstalten für alte abgelebte hilflose Bürger und für die leidende Menschheit, Leihhäuser und manche andere gemeinnützige Anstalten. Was kann Rostock, diese beste, diese blühendste Stadt unsers Vaterlandes, von allen diesen zu ihrer Ehre aufweisen? Ach, daß doch die Beantwortung dieser wichtigen Frage sich immer noch in stille Seufzer und fromme Wünsche bei uns auflösen muß, daß wir doch noch immer durch jene preiswürdigen Vorbilder uns zu einer glücklichen Nachahmung nicht wollen aus dem Schlummer der Unhärtigkeit erwecken lassen! — Gewiß, die Schilderung, die ich, ohne die Wahrheit zu verlehen, entwerfen; die Klagen, die ich, ohne etwas zu übertreiben, vor den Augen dieser vortrefflichen Versammlung in den väterlichen Schoß meiner verehrungswürdigen Obrigkeit ausschütte, verdienen wohl eine nähere patriotische Beherzigung. O lassen Sie uns doch alle mit gemeinsamen Kräften, — und was verhindert diese nicht? an Abhebung jener grossen Mängel und an Beförderung so vieler nuzbaren Veranstaltungen arbeiten. Sie fühlen gewiß Alle, Verehrungswürdigste! den hohen Werth der Pflichten, deren Erfüllung Sie bey der Annahme Ihres obrigkeitlichen Amtes Gott und dieser guten Stadt und Ihrem Gewissen angelobt haben. Und bey diesen heiligen Pflichten und bey der Liebe Ihrer getreuen Bürger beschwöre ich Sie vor den Augen dieser glänzenden Versammlung: erfüllen Sie diese angelegentliche Bitte Ihrer getreuen Bürger. Dies wird das sicherste, das ehren

B

volleste

volleste Mittel seyn, Ihren hohen Beruf zu ehren, sich der Herzen; der Liebe, der Achtung Ihrer getreuen Bürger, der besten Stütze des obrigkeitslichen Ansehens zu versichern, und sich um Rostocks Glück und Wohlfirth überschwenglich hoch verdient zu machen. Rechnen Sie dabey auf den unaufhaltsamsten Eifer, auf die unablässigste Thätigkeit Ihrer getreuen Bürger, bei einer Arbeit, die sich selbst belohnet. Weder Privatinteresse, noch unlautere Nebenabsichten, diese unter uns so sehr häufigen unglücklichen Hindernisse heilsamer Reformen, sollen jemals unsere Bemühungen leiten, noch uns von dem Ziel unserer Wünsche entfernen. Und wann Sie uns dann durch Ihr rühmliches Beispiel, Verehrungswürdigste! durch Verlängerung Ihrer eignen Vortheile, durch Aufopferung Ihrer Kräfte und durch eine unübertreffbare Uneigennützigkeit hiebei vorleuchten, wie viel Glück und Seegen wird sich dann über Rostock, über Sie und uns Alle verbreiten; und wie glücklich werden Ihre getreuen Bürger sich dann fühlen, wenn Jeder, von dem preiswürdigen Beispiel seiner patriotischen Obrigkeit aufgemuntert, und von dem wohlthätigen Lichtstrahl einer vernünftigen Aufläuterung erleuchtet, sich als den Stifter oder wenigstens als den Besönderer vieler heilsamen Veranstaltungen betrachten kann!

lassen Sie uns Hand in Hand, mit wechselseitigem Vertrauen, jenem Ziele einer glücklichen, in den angegebenen Fällen so dringend nothwendigen Reformation teilen. Der Seegen einer dankbaren Nachkommenchaft wird unser unausbleiblich gewisser Lohn, und Rostocks unverrückbarer Glor das glänzendste Denkmal unserer patriotischen Arbeit seyn. Mit diesen angelegentlichen Wünschen und mit der frohen Erwartung für deren Befriedigung erfüllt, erlaube ich mir für diese meine hier versammelten innigst geliebten Mitbürger und auch für mich selbst, die gerechtesten Ansprüche auf die Liebe, auf das Vertrauen und Wohlwollen eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats.

Mach.

— III —

N a c h t r a g a

Verzeihen Sie, würdiger Redner, daß ein Unbenannter Ihre plane, voll reinem Bürgersinn vorgetragene Rede, dem Druck übergebt; die Verbreitung von Grundsätzen, welche schon lange von Rath und Bürgerschaft unterhalten sind, können vielleicht hiervon dies Reisen der Ausführung befördern. Welche Hoffnung beseelt den rechtschaffenen Rostocker, wenn er den ersten Bürger der Quartiere so reden höret, und den Beifall in den Minen der versammelten Väter der Stadt liest!

Das Publikum ist so sehr geneigt, alle Mängel, welche bei der Verwaltung der Geschäfte Rostocks sich zeigen, E. E. Rath zur Last zu legen; dieser Gedanke aber ist höchst unrichtig und ungerecht. Man kann sich sehr bald hievon überzeugen, wenn man die Gesinnungen der einzelnen Mitglieder E. E. Rath's, die dieselbe Sprache der Bürger führen, und nichts mehr wünschen, als den Glor der Stadt und die Glückseligkeit der Einwohner zu befördern, kennen zu lernen Gelegenheit sucht; wenn man die wahrlich höchst gehäuftten Arbeiten, die doch wohl mit dem schlechten Gehalt in keinem Gleichgewicht stehen, in Erwägung ziehet, wenn man die grosse Bemühung Einzelner von Ihnen, etwas Gutes für die Stadt zu stiften, nicht außer Acht lässt, und ihre Verhältnisse, worin sie stehen und worin sie wärken sollen, prüft. Glaubt die E. Bürgerschaft Ursache zur Unzufriedenheit über die Nichterfüllung ihrer Wünsche durch E. E. Rath zu haben, so tritt derselbe Fall bey E. E. Rath ein, dessen Bemühungen und Bestreben nicht selten durch die Bürgerschaft aufgehalten und verhindert werden.

Wer die Lage der Geschäfte Rostocks beurtheilen will, muß vorzüglich beobachten, daß zur Ausführung einer Sache Rath- und Bürgerschluß erfordert wird, daß die Collegia aus Deputirten des Rath's und der Bürgerschaft zusammengesetzt sind, und die Vernachlässigung der Geschäfte daher beiden Theilen zum Vorwurf gemacht werden kann. Das solche Vernachlässigungen wahrlich statt haben, hat Herr Schröder, erster Bürger des ersten Quartiers, in Gegenwart des versammelten Senats gesagt, und leidet daher keinen Zweifel. Man glaube aber nicht, daß die Rügung dieser Sache allein zweckmäßige Verbesserungen bewirken werde, vielmehr steht zu erwarten, daß das Gesagte, so wahr es seyn mag, bald vergessen werden, und alles beim Alten bleiben wird. Dies ist aus dem Grunde zu glauben, weil die Organisation von Rostock sehr große Mängel hat, die

das Gute nicht zur Reife kommen lassen, und ohne eine Umschmelzung der ganzen Einrichtung, welcher besonders Privatinteresse, der schädlichste Feind bei Bewirthschaftung einer Commune entgegenarbeitet, nicht gehoben werden können.

Diese beide grosse Mängel in der Organisation Rostocks sind

- 1) die unrichtige Vertheilung der Geschäfte,
- 2) die jährliche Abwechselung der Personen bei denselben.

Man bemerke, um das Erstere einzusehen, nur die Rechtspflege. Fast jedes Departement, z. B. Gericht, Kämmerei, Gewett, Waisengericht &c. hat seine Jurisdiction besonders, ja sogar wechseln Gericht und Gewett mit Tag und Nacht. Hieraus entspringt nicht nur die Folge, daß bei allen Departements die Juristen den größten Einfluß haben, und die übrigen Beisitzer der Juristen nothwendig bedürfen, sondern auch vorzüglich, daß die Rechtspflege vermischt, zu sehr vertheilt und dadurch matt wird, daß der Bürger oft nur von den Richtern erfahren kann, von wem seine Sache gerichtet wird, und selbst unter den Richtern zuweilen Collisionen entstehen, indem die Grenzen der Jurisdictionen ziemlich zusammen fließen.

Die ökonomischen Sachen sind ebenfalls zwischen Kämmerei, Gewett, Stadtkaſſe, Länderei &c. vertheilt, und werden daher nicht, wie es doch ihre Natur erfordert, im Zusammenhang behandelt, sondern stückweise und zerrissen, wobei zuweilen kleine ökonomische Falten eintreten, die die Benutzung der verschiedenen Ressourcen verhindern und oft unndthige Ausgaben verursachen.

Die Policei und mehrere ihrer Theile (manche findet man gar nicht) sind gleichfalls unter der Kämmerei, dem Waisengericht, der Armenanstalt, den Vorstehern der Hospitälern, der Lazarethe, des Zuchthausess &c. vertheilt. Manche Geschäfte sind fast ganz ohne Direction, und manche auf eine höchst unrichtige Weise einzelnen Departementern aufgeschoben, wie z. B. dem Bauwesen von der Stadtkaſſe vorgetragen werden müssen.

Diese Vermischung und unzweckmäßige Vertheilung der Geschäfte erschwert ihre Ausführung außerordentlich, vermehrt die Arbeiten auf eine unndthige Weise, und verhindert die zweckmäßige vereinte Ausführung des Ganzen, welches jetzt zum größten Nachtheil der Stadt zerrissen wird. Hiezu kommt nun noch

Dass die Administratores jährlich in ihren Posten abwechseln und von einem Departement ins andre rücken. Dies Verfahren, worin die Bürgerschaft

schafft am wenigsten eine Veränderung zu machen geneigt scheint, getreicht zum höchsten Nachtheil der Stadt. Man bemerke, daß da neben der Rechtspflege die wichtigsten Stadtgeschäfte in Dekonomie und Policei bestehen, sehr wenige Männer vermögend sind, ihrem Posten in seiner Größe vorzustehen. Denn man kann mit Sicherheit annehmen, daß die sämtlichen Beisitzer der Collegien in ihrer Jugend entweder in der Jurisprudenz, oder im Handel, oder in Gewerben unterrichtet sind; man kann daher gar nicht von ihnen verlangen, daß sie in den so ausgebreiteten Theilen der Dekonomie und Policei, die zweckmäßigen Einrichtungen treffen sollten, und dies um so weniger, da sie ein unbekanntes grosses Fach auf kurze Zeit dirigiren sollen. Es entspringt hieraus die natürliche Folge, daß ein jeder Administrator nur alle mögliche Mühe anwenden muß, um sich mit den so mancherlei Vorkommenheiten bekannt zu machen, um ähnlich den Fußstapfen seines Vorgängers zu folgen, ohne auf eine zweckmäßige Behandlung des Ganzen sein Augenmerk richten zu können. Hier fehlen denn nun Zusammenhang der Geschäfte, richtig entworfene und anwendlich ausgeführte Pläne völlig, das Ganze wird zerissen und kann durch keines Meisters Hand zusammengefügt werden.

Hat nun ein Administrator auch seine Kräfte bestmöglichst angewandt, seine Administration gut zu führen, wie es derer rechtschaffener Männer viele giebt, ist es ihm gegückt, mancherlei Ersparungen und Verbesserungen zu machen, so hat er doch oft nur Undank davon, und was ihn mehr als dies kränkt, sein Nachfolger verdächtigt oft alles, was er gut gemacht hatte, und verwirrt die Sachen mehr, als sie vor seiner Bemühung waren. Was belohnt daher den rechtschaffenen Bürger für die treue Ausübung seiner Administration? — oft sein und der Seinigen eigner Schade. Denn da er bei den überhäuschten Stadtgeschäften seine Handthierung hat vernachlässigen müssen, so folgt seinem Diensteifer ein grosser Verlust oft mehrere Jahre.

Ist dann nicht das Ambulatorische der Departementer, sowohl für die Stadt als für die Bürger selbst, höchst nachtheilig? — Da, nach der Verfassung der Stadt, Bürger die Administrationen verwalten müssen, so sollte man doch das veranstalten, daß ein jeder bei seinem Posten bleibe, und durch Erfahrung und Application mit dem Geist der Geschäfte bekannt werden könnte.

Werden durch das vereinete Bemühen E. E. Rath's und der E. Bürgerschaft diese beide Punkte gehoben und anders stützt, so ist das wichtigste

der für Rostock so nothwendigen Reform geschehen, und ich glaube, daß die Stadt ihren möglichen Flor erreichen kann. Ist man aber zu schwach, um hierin hereinzugehen, so finde ich alle Bemühung, alle Rügung der Fehler, sie mögen geschehen, von wem sie wollen, unwirksam und überflüssig. Werden auch Kleinigkeiten verändert, so wird doch das Ganze in seiner Unvollkommenheit bleiben, Gerichte und Policei werden nur mattwirken, in den Anordnungen wird das Leben, die Punctlichkeit, die genaue Ausführung fehlen, und der Oeconomie wird kaum der Nahme bleiben.

Wenn man eine Einrichtung tadeln, so muß man auch eine befre in Vorschlag bringen können. Dies wage ich zu thun; bin aber sehr weit von dem Eigendunkel entfernt, daß das folgende grade das zweckmässigste und anwendlichste sey, vielmehr glaube ich, daß es nur zur Verbesserung mit helfen werde, ohne eben zur Norm genommen zu werden. Ich halte darür, daß die Geschäfte der Stadt füglich in drei Theile zerfallen, und also auch drei Departementen übergeben werden können. Diese drei Theile sind

- 1) die Rechtspflege,
- 2) die Oeconomie,
- 3) die Policey.

Jedes der drei Hauptdepartementer würde unter sich Abtheilungen zu machen, und einzelnen Mitgliedern einzelne Geschäfte zu übertragen haben.

Zur Rechtspflege rechne ich alle Rechtsentscheidungen von Organen, die sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt, bei Tage oder bei Nacht entstanden sind. Auch wichtige Vorfälle, welche auf den Stadtguthern sich ereignet, würden vermdge eines Berichts des Oeconomie-Collegium, von diesem Gericht entschieden werden, unbedeutende Fälle behielte aber das Oeconomie-Collegium kurz abzumachen.

Dem Oeconomie-Collegio würde die Bewirthschaftung der Landgräthen, Ländereien und Forsten der Stadt, imgleichen der Hospitälern, zu übertragen seyn, von demselben würde die Direction der Stadtkasse, die Führung der Stadtrechnung und die Besorgung des Münzwesens beschaffet werden, und zugleich dem sämmtlichen Bauwesen, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande und im Wasser vorzestanden werden. Hiermit könnte man noch die Aussicht über die Kirchengelder, imgleichen die Administration,

der

der Brandkasse verbinben. Es wäre gut, wenn sich dies Collegium wie ein Amt formirte, und durch einzelne Mitglieder die Special-Inspection der Landwirthschaft, des Forstwesens und der Bauten besorgen liesse.

Das Policyy-Collegium würde wegen der grossen Ausdehnung der Geschäfte vielleicht die grösste Anzahl Beisitzer erfordern. Zur Verwaltung würden demselben nachfolgende Gegenstände zu übergeben seyn. Die Sorge für die Gesundheit der Einwohner durch gute Lebensmittel, gut Wasser, Begräumung von Dingen, die faule Ausdünstungen verursachen, Reinlichkeit der Stadt; die Aufsicht auf häusliche Schulen, Künste, Leibesübungen, Bäder, Apotheken und andre Medicinalanstalten, Reitung der Ertrunkenen, Erstickten, auf Kauf und Verkauf, Feueranstalten, Leichen- und Wittwengesellschaften, Armenanstalten, Hospitälern, Krankenhäuser, des Waisenhauses, Arbeitshauses, Tollhauses, Findelhauses, Leihhauses &c. Unterstützung der Handlung, Gewerbe und Fabriken; Anordnung der Jahrmarkte, Wormschaften und Curatelen; Direction der Schauspiele, Bälle, Maskeraden, Concerte, öffentlicher Feste und Lustbarkeiten, Verschönerung der Stadt und ihrer Environs &c.

Bei der Einrichtung der drei Departementer würde abzufeststellen seyn

a) daß die arbeitenden Mitglieder ihre Geschäfte unvermischt behielten, und nicht anders wechselten, als wenn Senatoren zu Bürgermeistern, und Bürger zu Senatoren erwählt würden. Um diesen Abgang, und auch den, welchen der Tod verursacht, zu ersiegen, würde ich ratzen, die jüngsten Senatoren und mehrere Männer der Bürgerschaft in den Collegien, als Auditores zu setzen, welche sich so lange mit den Geschäften bekannt machen, bis sie durch eine erledigte Stelle in Aktivität gesetzt würden.

b) daß alle Sporteln, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, wegstellen, und allenfalls der Stadtclasse zulassen;

c) daß die arbeitenden Männer in den Collegien so salarirt würden, daß sie leben könnten.

Die Geschäfte der Politik blieben nach wie vor für den Senat, die Quartiere und die Syndicos. Zugleich würden von allen wichtigen Ereignissen der Departementer an E. E. Nach und d. E. Bürgerschaft Berichte erstattet, und denselben die Rechnungen vorgelegt. Es würden hiebei von E. E.

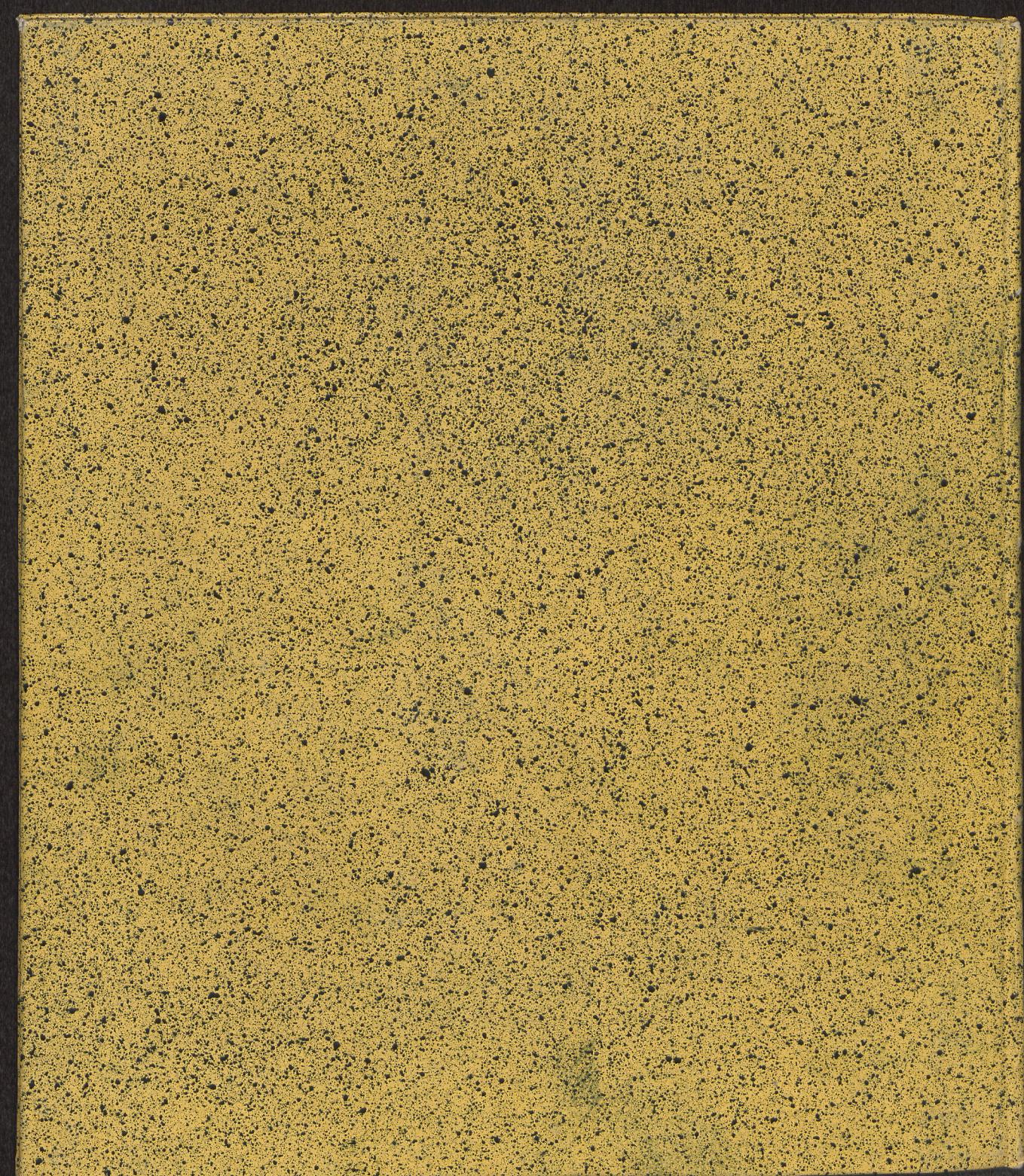
E. G. Rath und d. G. Bürgerschaft zwar Abänderungen in der Procedur gemacht, und von jedem Vorfall Rechenschaft gefordert werden können, allein die Geschäfte müssten den Collegien allein verbleiben; denn, wenn z. B. die Bürgerschaft die Anordnung derselben nach wie vor durch die Mehrheit der Stimmen zu beschließen sich vorbehalten wollte, so würde der ganze Zweck der Collegien verfehlt werden.

Ich breche von dieser wichtigen Sache mit dem warmen Wunsche ab, daß es dem Bemühen der Rostockischen Patrioten gelingen möge, sich eine Organisation zu geben, die zum wahren Besten der Stadt und der Einwohner gereichen möge.

Der Flor der Stadt ist mit dem Wohlstande, mit der Zufriedenheit und Glückseligkeit der Bürger so genau verbunden, daß derjenige, welcher rechtschaffen gegen die Stadt handelt, sich und die Seinigen eigentlich selbst glücklich zu machen sucht. Zwar ist Rostock in grosse Schulden versunken, und diese, so wie die wichtigen Ausgaben, welche ihr bevorstehen, können den Mut eines guten Bürgers niederschlagen, allein die Ressourcen, die Rostock hat, sind auch wirklich groß, es kann, wenn sie alle genutzt und richtig angewandt werden, immer zu der Vertilgung der Schulden und Wiederherstellung des vormaligen Wohlstandes gegründete Hoffnung bleiben.

Ich bin überzeugt, man wird die gute Absicht, warum ich Vorstehendes schrieb, nicht erkennen, und bitte Gott, er wolle über das gute Rostock seinen Segen schütten.

— 2 —



der Brandkasse verbinden. Es wäre gut, wenn sich d ein Amt formirte, und durch einzelne Mitglieder die Spec Landwirthschaft, des Forstwesens und der Bauten besorge

Das Policey-Collegium würde wegen der grossen Geschäfte vielleicht die grösste Anzahl Beamter erfordern, würden demselben nachfolgende Gegenstände zu übergeben se für die Gesundheit der Einwohner durch gute Lebensmittel, Begräumung von Dingen, die faule Auskünftungen v lichkeit der Stadt; die Aufsicht auf sämtliche Schulen, übungen, Bäder, Apotheken und andre Medicinalanstalt Ertrunkenen, Erkrankten, Erstickten, auf Kauf und Verkauf, Leichen- und Wittwengesellschaften, Armenanstalten, kenhäuser, des Waisenhauses, Arbeitshauses, Zollhauses Leihhauses &c. Unterstaltung der Handlung, Gewerbe und nung der Jahrmarkte, Wormundgesellschaften und Curatele Schauspiele, Bälle, Maskeraden, Concerte, öffentlicher Leuten, Verschönerung der Stadt und ihrer Environs &c.

Bei der Einrichtung der drei Departementer w schen seyn

a) daß die arbeitenden Mitglieder ihre Geschäfte unverändert nicht anders wechselten, als wenn Senatoren zu Bürger zu Senatoren erwählt würden. Um diesen Abgab welchen der Tod verursacht, zu ersetzen, würde ich rat Senatoren und mehrere Männer der Bürgerschaft in d Auditores zu setzen, welche sich so lange mit den Geschäft ten, bis sie durch eine erledigte Stelle in Aktivität gesetzt

b) daß alle Sporteln, sie mögen Namen haben, wie sollen, und allenfalls der Stadtkasse zulassen;

c) daß die arbeitenden Männer in den Collegien so fals sie leben könnten.

Die Geschäfte der Politik blieben nach wie vor für Quartiere und die Syndicos. Zugleich würden von alle nissen der Departementer an E. E. Rath und d. E. Bürger erstattet, und denselben die Rechnungen vorgelegt. Es



the scale towards document